

Josef Autengruber | Karl Haider | Karl Hartl Johann Hesch | Maximilian Innertsberger

NS-Opfer am Kriegsende aus der Mühlviertler Gemeinde Peilstein

Es ging um die kampflose Übergabe des Marktes¹

Die Zivilbevölkerung von Peilstein wurde am 26. April 1945 von Bürgermeister Ludwig Scheibelberger aufgefordert, den Markt zu verlassen. Alles packte die wichtigsten Habseligkeiten zusammen und floh von Haus und Hof, um den kommenden Ereignissen aus dem Weg zu gehen. Die einen mit einem Fuhrwerk, die anderen mit einem Kinderwagen, mit einem Rucksack oder Bündel am Rücken, so zogen die Menschen scharenweise in den Wald, in abgelegene Gehöfte oder hoch gelegene Ortschaften, immer aber in der Angst, von amerikanischen Tieffliegern beschossen zu werden.

In fieberhafter Eile wurden in den Apriltagen in den größeren Orten vom sogenannten „Volkssturm“ Straßensperren errichtet. Sie sollten den Feind in Oberdonau zum Stehen bringen. Dazu grub oder betonierte man beiderseits der Straße dicke Baumstämme senkrecht in die Erde, legte mehrere Blöcher quer über die Straße und füllte den Hohlraum mit Steinen und Erdreich.

Für die Anrainer*innen entstand eine unmittelbare Gefahr, da von vornherein anzunehmen war, dass diese Straßenhindernisse durch Artillerie- oder Panzerbeschuss beseitigt und damit die umliegenden Häuser auch zerstört würden. Diese Sorge um Haus und Heim, um Hab und Gut trieb einige Marktbewohner*innen dazu, an eine rechtzeitige

Beseitigung jener Sperren und damit eine kampflose Übergabe des Marktes zu denken.

Bereits am Nachmittag des 26. April kamen einige Peilsteiner, die ihre Häuser an der Straße nach Kollerschlag in der Nähe der Panzersperren hatten, dort zusammen, um sie zu beseitigen. Sie wandten sich an den Gemeindesekretär Max Innertsberger, er solle ihnen die Erlaubnis dazu erteilen. Mit der Bemerkung, dass er das nicht kann, begab sich Innertsberger zu Bürgermeister Scheibelberger und Ortsgruppenleiter Richtsfeld, um sie um Erlaubnis zu fragen. In der Zwischenzeit schnitten Siebreifenerzeuger Karl Hartl, Gastwirt Josef Autengruber, Glasermeister Karl Haider, Wagnermeister Franz List, Kaufmann Hans Hesch und Tischlermeister Franz Märzinger einen in die Erde eingegrabenen Baum um, ein zweiter wurde angesägt. Als von dieser Tätigkeit die Männer des Volkssturms erfuhren, erschien Volkssturmführer Reisenbichler bei Franz Märzinger und verlangte die sofortige Wiederherstellung der Panzersperre.

Der nun hinzukommende Ortsgruppenleiter Johann Richtsfeld und Volkssturmführer Reisenbichler forderten die Bürger auf, den an der Panzersperre angerichteten Schaden sofort wieder gutzumachen, damit die Angelegenheit kein „böses Nachspiel“ hätte. Die Sperre als solche wurde von jenen Bürgern sofort wieder instandgesetzt.

Tischlermeister Franz Märzinger erkannte rechtzeitig die Gefahr. „Männer, geh'n ma, es ist Zeit!“ forderte er die anderen auf und

¹ Die folgende Darstellung auf Seite 1 und 2 ist mit Erlaubnis dem Bericht von Konsulent Hans Baumgartner in der Gemeindechronik Peilstein entnommen: Johann

Baumgartner/Franz Lauß. Heimatbuch Peilstein im Mühlviertel. Ried 1999.

entfernte sich. Er half bei den Wiederherstellungsaufarbeiten nicht mehr mit, sondern flüchtete zu seinen Verwandten nach Eschernhof [...] und erwartete beim Leitner, im Heu verborgen und von der Familie gut mit Nahrungsmitteln versorgt, das Kriegsende.

In den Abendstunden des 26. April (ca. 20 Uhr) begannen in Peilstein die Kirchenglocken zu läuten. Dies bedeutete Volkssturmalarm. Die Angehörigen des Volkssturms fanden sich bei den ihnen zugeteilten Panzersperren im Markt ein. Diese befanden sich beim Gasthaus Eckerstorfer (Peilstein Nr. 33), beim Gasthaus Post (Peilstein Nr. 6), und beim Gasthaus Autengruber (Peilstein Nr. 64). Als es hieß, die Amerikaner rücken von Breitenberg her näher, wurde der Befehl zur Schließung der Sperre beim Gasthaus Post gegeben.

Auf Befehl des Gauleiters August Eigruber ermordet

In der Nacht zum 27. April befand sich Gauleiter Eigruber in Ulrichsberg, um dort die getroffenen Verteidigungsmaßnahmen zu inspizieren. Von dem nachmittägigen Vorfall mit der Panzersperre in Peilstein wurde durch die führenden Nationalsozialisten des Marktes die Kreisleitung in Rohrbach verständigt. [...] Am 27. April um etwa 5 Uhr traf Eigruber mit seiner Begleitung, dem Kreisleiter von Rohrbach, Josef Trausner, dem Gauorganisationsleiter Linnemayr aus Linz und Männern der SS in Peilstein ein.² Hier ließ er sich von SS-Leuten die Peilsteiner Bürger Karl Hartl, Josef Autengruber, Karl Haider, Hans Hesch, Max Innertsberger, Johann Pfeil, Johann Oberngruber, sowie den Gemeindefarzt Dr. Hermann Auinger in die Gemeindefkanzlei holen. Auch Wagnermeister Franz List sollte geholt werden, doch konnte er dem vor seiner Haustür wartenden

² Wie Eigruber von dem Vorfall Kenntnis erhielt, war laut des Berichtes des Gendarmeriepostenkommandos Peilstein nicht einwandfrei feststellbar: „Jedenfalls ließ er sich die für die Beseitigung der Panzersperre verantwortlich gemachten Bürger vorführen. Sie wurden

SS-Mann glaubhaft machen, sich noch anziehen zu müssen. Er floh aber mit seiner Gattin durch das Schlafzimmerfenster in den Garten und weiter nach Martschlag, um sich so der Verhaftung zu entziehen.

[...] Er (Eigruber) machte bei der Einlieferung des Herrn Johann Oberngruber die Bemerkung: „Jetzt, da wir dem Sieg so nahe sind, fallen uns die Schweinehunde in den Rücken. Einer ist vielleicht dabei, der nach Hause geht, die anderen kommen nach Linz.“ Ein SS-Mann antwortete: „Schade um das Benzin, das wir verfahren, hängen wir sie gleich dort auf.“ Dabei meinte er die Akazienbäumen auf dem Kirchenplatz. Landwirt Johann Pfeil und Zimmermann Johann Oberngruber wurden entlassen und konnten nach Hause gehen.

Zwischen 8 und 9 Uhr vormittags wurden die Männer Autengruber, Hartl, Haider, Hesch, Innertsberger und Dr. Auinger mit einem Lastkraftwagen in das Landesgericht nach Linz gebracht. Unter dem Vorsitz des Generalstaatsanwaltes Dr. Löderer und in Anwesenheit der Beisitzer Hauptmann Paul Reichl als Vertreter der Wehrmacht, NSDAP Abschnittsleiter Oskar Stumpf und des Staatsanwaltes Dr. Siroky als Ankläger fand am 27. April um 17 Uhr die Standgerichtsverhandlung statt. Autengruber, Haider, Hartl, Hesch und Innertsberger wurden wegen angeblicher Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt.

Am Samstag, 28. April 1945 um 18.30 Uhr wurden diese fünf Peilsteiner in Außertreffling erschossen. Gemeindefarzt Dr. Hermann Auinger verlangte als Wehrmachtsangehöriger, in Linz einem Wehrmachtsgericht übergeben zu werden. Das Verfahren wider Dr. Auinger wurde vom Standgericht ausgeschieden.

nach kurzer Vernehmung nach Linz gebracht...“ Zitiert nach: DÖW (Hg.), Verfolgung und Widerstand in Oberösterreich 1934-1945, Band 2. Wien 1982, 341. (Anm. Andreas Schmoller)



Oben links: Familie Karl und Katharina Hartl



Oben rechts: Familie Max und Katharina Innertsberger

Rechts: Familie Karl und Maria Haider

Quelle: Erika Pfeil



Oben: Familie Hans und Franziska Hesch

Unten: Einweihung des Denkmals 1990 in Treffling

Rechts: Gedenktafel beim Kriegerdenkmal in Peilstein

Quelle: Erika Pfeil



Biografische Daten zu den Hingerichteten:

- Josef Autengruber, geb. am 4. August 1887, Maurer und Gastwirt
- Karl Haider, geb. am 26. Oktober 1891, Glasermeister
- Karl Hartl, geb. am 22. Oktober 1896, Siebreifenerzeuger
- Hans Hesch, geb. am 10. Dezember 1895, Kaufmann
- Max Innertsberger, geb. am 8. September 1898, Gemeindesekretär

Aus dem Verhandlungsprotokoll, Standgericht Oberdonau, vom 27. April 1945:³ „Die Angeklagten waren im ersten Weltkrieg eingeeckert, Haider und Hesch wurden damals mehrfach ausgezeichnet, Hartl ziemlich schwer verwundet. Die Ehe des Angeklagten Autengruber blieb kinderlos, alle übrigen Angeklagten haben für mehrere Kinder zu sorgen. Hartl gehörte seit 1939, Innertsberger seit 1940 der NSDAP an, beide waren seit mehreren Jahren politische Leiter. Hesch war nach seiner Angabe schon in der Zeit vor 1938 grossdeutsch gesinnt, über die politische Einstellung der übrigen Angeklagten ist nichts Näheres bekannt.[...] Wer bei Annäherung des Feindes an den Gau Oberdonau sich wie die Angeklagten feige benimmt und dem ausdrücklichen Befehl des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars, der auch den Angeklagten bekannt war, ‚In Oberdonau wird gestanden und gekämpft‘, zu widerhandelt, verdient keine Milde. Es wurde daher über die Angeklagten die gesetzliche TODESSTRAFE verhängt.“

Terror bis zum 1. Mai 1945

Nach den Peilsteinern wurden in Treffling noch die Mitglieder der Freistädter Gruppe, welche sich für NS-Verfolgte eingesetzt hat-

³ Zitiert nach: Richard Wall, Vom Widerstand. Die NS-Endphaseverbrechen in Treffling, in: Gemeinde Engerwitzdorf (Hg.), Erinnerung an die vor 70 Jahren gegen

ten, am 1. Mai 1945 ermordet: Johann Angerer, Ignaz Baier, Josef Haunschmidt, Ludwig Hermetin, Leopold Kotzmann, Karl Preinfalk, Johann Schöfer und Willibald Thallinger. Zum selben Termin wurden weiters exekutiert: Friedrich Derflinger, Theresia Erhard, Josef Grillmayer, Karl Hehenberger und Cäcilie Zinner.

Heimkehr der Opfer des 28. April 1945

Als sich die Verhältnisse allmählich zu normalisieren begannen, wagte man an die Überführung der Opfer des 28. April nach Peilstein zu denken. [...] Autounternehmer Kasberger fuhr mit seinem LKW und den Särgen nach Treffling.

Dort bekamen in Haft befindliche ehemalige Nationalsozialisten den Auftrag, die Toten auszugraben und in die bereitgestellten Särgе zu betten. [...] Auf der Rückfahrt wurde der LKW in Urfahr von russischen Soldaten gestoppt, sie wollten ein Stück mitfahren. Als sie den LKW bestiegen und die Särgе sahen, kehrten sie um und gaben dem Fahrzeug freie Fahrt.

Am 12. August 1945 wurden die fünf Opfer um 9 Uhr vormittags unter größter Anteilnahme der Bevölkerung am Ortsfriedhof von Peilstein zur letzten Ruhe bestattet.⁴

Sterbebild von Karl Hartl



ERIKA PFEIL, ENKELIN VON KARL HARTL

Kriegsende exekutierten Patrioten und Widerstandskämpfer, Engerwitzdorf 2015.

⁴ Sterbebuch der Pfarre Peilstein Tom VI.